

**Redaktion:**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Aboonementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditien  
1 Mk. 5 Pf.



**Expedition**

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

**Insertions-Preis:**

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklame 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

**Nº 66.**

Hirschberg, Sonnabend, den 19. März 1887.

**8. Jahrg.**

## Strenge Regierungsmaßregeln für Elsaß-Lothringen

wurden am Dienstag im Elsässer Landesausschusse vom Unterstaatssekretär von Puttkamer angekündigt. Die Veranlassung zu der bezüglichen Erklärung bot der Abgeordnete Winterer, welcher bei der Berathung des Landeshauptausschusses tadelnd die von der Regierung ergriffenen und noch zu erwartenden Maßregeln besprach, wobei er im Namen sämmtlicher elsässisch-lothringischer Reichstagsabgeordneter erklärte, eine Beimischung der Wahlen von auswärts habe nicht stattgefunden.

Unterstaatssekretär von Puttkamer erwiderete, diese Debatte finde statt, ohne daß der politische Leiter der Regierung da wäre, doch solle die Rede Winterer's nicht ganz unbeantwortet bleiben. Die von der Regierung in Aussicht genommenen Maßregeln entzogen sich der Kritik des Landesausschusses. Die Beamten seien Diener des Kaisers und nicht des Hauses und würden auch ferner von der Regierung unterstützt werden in ihrer Aufgabe, die Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens zu Deutschland durchzuführen. Für die Neuerungen der Presse sei die Regierung nicht verantwortlich und die Vorschläge in der Presse seien für die Regierung nicht bindend. Nicht das Ergebnis des Wahlkampfes, sondern der Geist, in welchem derselbe geführt worden sei, veranlaßte die Regierung zu Maßregeln. Diese würden nicht über das Maß dessen hinausgehen, was die Regierung dem Lande zum Schutze gegen rechtswidrige Agitationen schuldig zu sein glaube. Diese Maßregeln würden durchgeführt werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie gefallen oder nicht. Die Regierung sei sich bewußt, daß der Augenblick eingetreten sei, wo Maßregeln strengerer Art, als sie selbst gewünscht, notwendig

seien. Gegen die Tendenz, den Frankfurter Frieden rückgängig zu machen, seien Maßregeln zu ergreifen, die geeignet wären, die staatsrechtliche Stellung Elsaß-Lothringens im Sinne eines engeren Verschmelzens mit dem übrigen Deutschland zu fördern.

Bekanntlich ist vor Kurzem mehrheitlich der Gedanke verteidigt worden, die Einheit Elsaß-Lothringens zu beseitigen, das Elsaß als Reichsland zu belassen und Lothringen der preußischen Rheinprovinz anzugliedern. Ob die Erklärung des Unterstaatssekretärs in diesem Sinne zu verstehen ist, wird sich bald herausstellen.

genügen. Die ersten Gasthäuser der Stadt sind von der Aristokratie des Landes nahezu völlig belegt, und auch in den übrigen Gasthäusern wurden schon ganze Zimmerreihen bestellt. Berlin dürfte schwerlich jemals einen derartigen Fremdenzufluss erlebt haben, wie er mit Bestimmtheit zum 22. März erwartet wird.

—\* Herr Joh. Hoff, Königlicher Commissions-Rath, Hoflieferant fast aller europäischen Höfe, Besitzer von circa 30 hohen Auszeichnungen z. c., Erfinder der allbekannten Malzpräparate, ist heute Nacht an Herzverfettung plötzlich gestorben. Der Entschlagene hat sich durch einen regen Wohlthätigkeitszinn vielfach verdient gemacht. Um bekanntesten ist er indessen geworden durch die umfassende Reklame für seine Malzpräparate. —

—\* In der am 14. Mai v. J. in Berlin abgehaltenen Versammlung von Berufsgenossenschafts-Vorsitzenden, in welcher 30 deutsche Berufsgenossenschaften vertreten waren, ist bekanntlich ein Ausschuß zu dem Zwecke gebildet worden, eine Organisation behufs Veranstaltung regelmäßiger Zusammenkünfte der Genossenschafts-Vorstände für die Bereitung gemeinsamer Angelegenheiten in die Wege zu leiten. Dieser Ausschuß hat nun beschlossen, die Genossenschafts-Vorstände behufs Begründung eines Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften zu einer constituirenden Versammlung auf Montag, den 27. Juni d. J., nach Frankfurt am Main einzuladen. In derselben sollen zuvörderst die Statuten des geplanten Verbandes auf Grund eines bereits ausgearbeiteten Entwurfs beraten werden, doch dürfen wohl auch noch andere gemeinsame Angelegenheiten zur Besprechung gelangen.

—\* Die Affaire Bülow erhält, wie der Berliner Correspondent des "Frankfurter Journal" von "völlig unanfechtbarer" Seite erfährt, eine eigenthüm-

## Der gerettete Gilka.

Erzählung von Gerhard von Amyntor.  
(Nach einer wahren Begebenheit.)

(Nachdruck verboten.)

Die Schneeflocken wirbelten so dicht und anhaltend hernieder, als wollten sie die Mutter Erde für ewige Zeiten in ein Leinentuch einhüllen. Trotzdem herrschte auf einem der größeren Bahnhöfe Berlins ein fröhliches Treiben; eine Schaar junger, rohwangiger, durchaus noch bartloser Leute in blauer, knapp sitzender Uniform drängte sich in verschiedene Wagenabtheilungen dritter Klasse und richtete sich unter Scherz und Gelächter zur weiten weihnachtlichen Fahrt, so gut es gehen wollte, ein. Manch ein Kästchen und Kästchen ward in den Nezen über den Holzkästen vorsichtig verstaut; galt es doch, diese oder jene selbst fertigte Arbeit oder ein eben erst in einem der hauptsächlichsten Läden eingekauftes kleines Geschenk für Eltern oder Geschwister möglichst heil mit heimzubringen.

"Hurrah, Klaus! Hier ist noch Platz. Dein Bruder Wilfried kann mit herein. Vorwärts! vorwärts! der Zug geht gleich ab!"

So rief man zweien Brüdern zu, die, mit verschiedenen Gepäckstücken beladen, am Buge entlang gingen und in die Wagen spähten.

Die also Begrüßten machten Halt, überzeugten sich, daß noch zwei Plätze unbesetzt waren, und kletterten eilig in den Abtheil (so will man das Fremdwort "Coupé" verdeutschten) hinein.

"Was hast Du denn da?" fragte einer der Ca-

detten den älteren der beiden Brüder, der ein kleineres Holzkästchen sehr behutsam im Neze unterbrachte.

"Ein paar Kleinigkeiten für meine Eltern," erwiderte ausweichend der Gefragte, indem er das Kästchen festlegte und schnell seine Helmschachtel darauf stellte. "Habt Ihr auch nur bis Nordhausen Billets erhalten?" fuhr er, zu einem andern Gesprächsgegenstande übergehend, fort, fort.

"Ja wohl," tönte es im Chor. "Man soll telegraphiert haben, daß es vorerst nicht weiter geht wegen des kolossalnen Schneetreibens. Das wird eine nette Fahrt werden."

"Nun, hoffentlich finden wir die Bahn wieder frei," sagte Klaus.

"Das gebe Gott!" fiel Wilfried, der jüngere Bruder, ein. "Es wäre hart, wenn wir von den paar Ferientagen noch einen mehr durch die Reise verlieren sollten. Da läutet es zum dritten Male! jetzt geht es los!"

Ein vielstimmiges Hurrah scholl aus den verschiedenen Wagen; die Locomotive hatte einen langtönenden Pfiff gethan, der Zug setzte sich in Bewegung.

Wer kennt nicht aus Erfahrung das Sehnen des jugendlichen Herzens nach den geheimnisvollen Freuden des Weihnachtsabends? Wer hat nicht selbst schon jenen unbeschreiblich feierlichen Momenten ungeduldig entgegengeharrt, da die Kerzen der Tanne angezündet werden und der Schall der Tischglocke oder der Ruf des Vaters oder der Mutter die im Vorzimmer versammelte kleine Familien-Gemeinde zum Hereintreten einlädt? Wenn

Jahrtausend christlich umgedeuteten Wonnen des heiligen Abends eine halbjährige Trennung vom Elternhause und der Aufenthalt in einer streng und militärisch geleiteten Erziehungsanstalt vorangegangen ist, dann stirmt des Sohnes Herz in doppelt kräftigen Schlägen der Erwartung gegen die Rippen, und selbst ein dampfbewegter Tagesschnellzug geht für die fiebrige Ungebuld des Reisenden noch zu langsam.

Der kurze Wintertag hatte sein Ende erreicht. Die Gasflammen erleuchteten die Wagenabtheilungen. Dicht drängten sich die Blondköpfe der Cadetten an den beschlagenen Fensterscheiben, um zu erkennen, wo man denn eigentlich sein möchte. Aber es war nicht viel zu sehen; grau in grau gemalt lag die nächtlich dämmernde Landschaft, die sich den Blicken der Spähenden gänzlich entzogen hätte, wenn sie nicht durch den Schnee einigermaßen erhellt worden wäre. Und immer noch schneite es; nein, es schneite nicht mehr, es schüttete Schnee; er fiel so dicht, daß die Räder der Maschine nur noch in verlangsamtem Maße sich fortbewegen konnten. Die Ungebuld der jungen Leute stieg auf's Höchste. "Wenn das so fortgeht, sind wir morgen früh noch lange nicht am Rhein!" grollte es von verschiedenen Plätzen her, "daß auch gerade heute so abschreckliches Wetter sein muß! Der Schnee konnte warten, bis wir zu Hause waren ... dann wäre er uns schon willkommen gewesen!"

Stunde auf Stunde verging. Es wurde ziemlich still in den Wagen. Manch ein ermüdeten Sohn des Mars lehnte seinen Kopf an den Arm oder auf die Schulter des Nachbars und versank in süße Träume-

liche Wendung durch das Bekanntwerden folgender Thatsache. An dem Abend nämlich, an welchem Hans v. Bülow das berüchtigte Wort vom „Cirkus Hülsen“ ausgesprochen, hat er einen Brief an Herrn v. Hülsen gerichtet, welcher von Beleidigungen gegen den Kaiser, sowie gegen den General-Intendanten wimmeln soll. Unter Anderem war schon die bloße Ueberschrift eine gräßliche Insulte, denn sie lautete: „An den abzusehenden General-Intendanten!“ Herr von Hülsen empfand zu gentlemanlike, um von diesem Briefe dem Kaiser Kenntniß zu geben; er begnügte sich vielmehr damit, denselben dem geheimen Archiv des Hoftheaters einzubereiben. Hier fand ihn nun sein Nachfolger und hielt es für seine Pflicht, dem Kaiser das Schriftstück vorzulegen und gleichzeitig zu bitten, daß dem Urheber desselben, welcher sich in derart mahllosen Schmähungen des Kaisers und seines Instituts erging, den ferneren Zutritt zu demselben unmöglich zu machen. Die Erlaubnis dazu wurde dem Grafen v. Hochberg von Sr. Majestät ertheilt und führte zu den bereits bekannten Maßnahmen, die nun wohl eine andere Beurtheilung erfahren müssen, wenn sich diese Angaben bestätigen. Der Widerspruch, der sich bisher dagegen erhoben hat, scheint bislang ein ziemlich hältloser zu sein. Sind die obigen Mittheilungen wirklich thatsächliche, dann freilich würde ein ferneres öffentliches Auftreten des Herrn v. Bülow seitens des Publikums überhaupt nicht mehr zu dulden sein. Wer die geheiligte Person unseres Kaisers angutasten sich nicht entblödet — und sei es auch nur im Künstlergrößenwahn — hat sich in der deutschen Gesellschaft ein für allemal unmöglich gemacht.

\* Nach verschiedenen Zeitungen hatte kürzlich eine Conferenz von Inhabern mehrerer Privat-Briefbeförderungs-Anstalten stattgefunden, in welcher u. a. eine gegenseitige Briefbeförderung, also eine Beförderung verschlossener Briefe zwischen verschiedenen Postorten beschlossen wurde. Die Postverwaltung erachtet nach der „Nordd. Allg. Blg.“ ein solches Verfahren für gesetzwidrig und wird eintretenden Falles gegen die Beförderer und Versender das Strafverfahren wegen Portohinterziehung einleiten.

\* Der Sturm am Sonnabend und Sonntag ist auch an der pommerschen Küste mit großer Heftigkeit aufgetreten. Er kam aus den gefährlichsten und seit der großen Sturmflut des Jahres 1872 am meisten gefürchteten Richtung — aus Nordosten. Die Wellen der Ostsee erhoben sich bald um 1,20 Meter über ihren gewöhnlichen Stand. In dem Stralsunder Hafen haben, wie die „Strals. Blg.“ berichtet, drei große Seeschiffe größeren Schaden erlitten. An der Nordseite waren Hertha- und Fährdampferbrücke stark beschädigt, weiterhin das Volkwerk vielfach unterspült und eingestürzt, sowie durch die daranliegenden Schiffe ramponirt. — In Kolberg hat der Sturm im Hafen großes Unheil angerichtet. Die Persante stieg bis über die Ufer und an niedrigen Stellen drang das Wasser in die Gebäude. Der Schaden, welcher an den Schiffen angerichtet ist, wird auf 8—10 000 Mk. geschätzt. Der Schneefall war so stark, daß der Schnee stellenweise

drei bis vier Fuß hoch liegt. Mehrere Einwohner Kolbergs haben während des Unwetters stundenlang im Freien zugebracht, weil sie fürchteten, die Häuser würden einstürzen. Die Heftigkeit des Sturmes übertrifft noch die vom Jahre 1874. — In Swinemünde trat in den Abendstunden ein heftiger Nordost mit starkem Schneetreiben auf, welcher von Stunde zu Stunde an Gewalt zunahm und furchtbare Verheerungen in der Plantage anrichtete. Besonders im benachbarten Seebad Ahlbeck hat der Sturm fürchterlich gehauft; hier ist fast kein Haus, welches nicht mehr oder minder beschädigt worden ist. In den Neubauten ist fast kein Fenster ganz geblieben. Am Strand zu Swinemünde sah es furchterlich aus. Die Wogen stiegen in tosender Brandung und brachen sich manchmal weit über den sonst passirbaren Strandweg. — Aus Rostock wird Aehnliches gemeldet. — Eine Nachricht aus Warnemünde besagt: Die Wassermassen wurden am Sonnabend Nachmittag derartig auf unsere Küste getrieben, daß bald die Molen überschwemmt waren. — In Pillau verwandelte ein furchtbarer Schneesturm am 13. des Morgens das Fahrgeleise der Ostpreußischen Südbahn bis Fischhausen in einen großen Schneedamm. Die Strecke konnte von der fälligen Zügen nicht befahren werden. Die durch Hunderte von Arbeitern sofort in Angriff genommene Säuberung der Bahngleise hatte nur einen sehr geringen Erfolg, denn in ganz kurzer Zeit waren die freigelegten Stellen von neuen Wassermassen verschüttet. Nicht weniger sollen Danzig und Greifswald heimgesucht worden sein. Ungeheure Wassermassen sind außerhalb Deutschlands in den österreichischen, den Schweizer Alpen und in England, besonders in London, das noch dazu in pechschwarzen Nebel gehüllt ist, gefallen. — In der Hafenstadt Fiume an der Adria, wo ein Schneefall zu den Seltenheiten gehört und wo in anderen Jahren die Gegend bereits im buntesten Frühlingsgeschmucke prangt, liegt gleichfalls seit Montag der Schnee Fußhoch.

\* Der Reichstag genehmigte in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf betreffend einige auf die Marine bezügliche Änderungen und Ergänzungen des Gesetzes vom 27. Juni 1871 über Pensionierung und Versorgung der Militärveteranen unverändert in dritter Lesung ohne Debatte und verwies sodann den Gesetzentwurf betreffend den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte an die Budget-Commission, während die Gesetzentwürfe betreffend die Unfallversicherung der Seefahrer und anderer bei der Seeschiffahrt befehliger Personen, sowie betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Arbeiter an eine Commission von 28 Mitgliedern verwiesen wurden. Bezuglich der erstgenannten Vorlage hatte Abgeordneter Freiherr v. Malzahn-Gütz (deutsch-conservativ) der sympathischen Sitzung seiner Partei Ausdruck gegeben, während bei der Beratung der zweiten Vorlage Staatssekretär v. Bötticher Gelegenheit nahm, die nörgelnde und negirende Haltung des Fortschritts von neuem in das rechte Licht zu setzen. — Die nächste Sitzung beabsichtigt kleinere Vorlagen findet Freitag 1 Uhr statt.

\* Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Plenarsitzung u. A. in dritter Beratung die Gesetzentwürfe, betreffend die weitere Herstellung neuer Eisenbahnen für Rechnung des Staates und sonstige Bauausführungen auf den Staats-eisenbahnen, sowie betreffend Veränderungen in der Staatsseebahn-Verwaltung, und gleichfalls in dritter Beratung den Gesetzentwurf betreffend den weiteren Erwerb von Privateisenbahnen für den Staat, ohne nennenswerthe Debatte unverändert an, während einige andere Gesetzentwürfe theils durch Überweisung an eine Commission, theils durch debattelose Genehmigung erledigt wurden.

reien; man hörte vereinzelt, regelmäßiges Schnarchen, und draußen stöhnte und ächzte die Maschine den Grund, soß zu diesen zarten Schlummermelodien.

„Alle Teufel! wir sitzen fest!“ rief ein Cadett, der aus seinem weihnachtlichen Traume aufgeweckt war und, durch die Fensterscheibe blickend, gewahr wurde, daß der Zug still stand.

In allen Wagenabtheilungen slogen die beweglichen Scheiben nieder. Zahllose Köpfe guckten heraus. „Wo sind wir? Warum fahren wir nicht mehr? Was gibt es denn?“ Also fragte man laut durcheinander.

„Meine Herrschaften! Wir können nicht mehr weiter,“ meldete ein am Zuge entlang durch den knietiefen Schnee watender Beamter. „Wir sind knapp fünf Minuten vom Bahnhof Mansfeld entfernt. Wer auszusteigen wünscht, mag dahin gehen; die Herrschaften können auch sitzen bleiben, ganz nach Belieben.“ Der schräge Wind verschlang die weiteren Worte.

„Donnerwetter! solch' ein Pech!“ rief ein Cadett, „wenn uns das wenigstens auf der Rückreise passiert wäre! dann hätten wir einen Tag länger Ferien gehabt. Aber so . . . ?“

Klaus war ebenfalls munter geworden. Verdrießlich kletterte er aus dem Wagen.

„Wilfried, Du bleibst sitzen!“ mahnte er besorgt seinen jüngeren Bruder, „ich will nur recognosciren.“

Die militärische „Recognoscirung“ hatte bald ihr Ende erreicht. Der Zug lag in einer riesigen Schneewehe festgewöhlt. Klaus stapfte ein paar Schritte durch das locker aufgeschichtete Element und merkte, daß, wenn er den Bahnhof erreichen wollte, er die Trocken-

heit seines ganzen Anzuges daran setzen mußte. Er kehrte wieder um, kletterte in seinen Wagen zurück und stampfte und trampelte den hastenden Schnee von seinen Stiefeln.

„Kein Gedanke daran, durchzukommen!“ berichtete er den Kameraden, „man fällt bis unter die Achseln in den Schnee; wir müssen hier brinnen das Weiterabwarten.“

So geschah es denn auch. Zwar stiegen noch viele andere Unternehmungslustige aus, die persönlich die Möglichkeit des Entkommens prüfen wollten, aber bald kehrte einer nach dem Andern enttäuscht zurück; man hatte sich nur nasse Füße geholt und die Entdeckung gemacht, daß der Zug auch nicht mehr rückwärts fahren konnte, er lag vollständig eingeschneit, und immer stoberten die Flocken lustig weiter und ließen die hemmende Schneeschicht von Minute zu Minute höher wachsen.

Die Cadetten holten hervor, was sie etwa noch an Eßvorräthen bei sich führten; es war nicht mehr viel, denn die jugendlichen, sich einer normalsten Verdauungskraft erschöpfenden Magen hatten schon unterwegs tüchtig ausgeträumt; das Wenige aber wurde brüderlich verteilt; man speiste zur Nacht, zog dann die Füße auf die Sitze (denn die Wagen waren ungeheizt, da die Erneuerung der Kohlenkästen nicht mehr stattfinden konnte), und bald lag das halbe Hundert Cadetten in den verschiedenen Wagenabtheilungen zu den gewagtesten Gruppen zusammengeballt und versuchte im Schlafe die grausame Bereitung froher Hoffnungen zu vergessen.

Aus dem Reichslande, 14. März. Zur Abhaltung eines Kaiser-Commerses hat man in Saarbrücken den Saal des Stadthauses in Aussicht genommen; ob die Feier in demselben aber wirklich stattfinden kann, ist zur Zeit noch nicht entschieden. Die Stadtverwaltung hat nämlich an die Erlaubnis zur Benutzung des Saales die Bedingung geknüpft, daß während des Commerses in demselben weder geraucht, noch getrunken werden dürfe. (!)

Köln, 15. März. Ein hiesiger Agent ist vor einigen Tagen verhaftet worden, weil er in einem „in der Luft schwelenden“ Militärbefreiungsprozeß eine bedenkliche Rolle spielen soll. Frau Fama sagte es dem Manne merkwürdigweise schon seit Jahren nach, daß er diesem eigenartigen „Berufe“ obliege, aber die Beweise scheinen doch erst in letzter Zeit erbracht zu sein.

#### Frankreich.

Paris, 17. März. Graf Münster hat seine Einladungen zu einer großen Gala-Soirée ergehen lassen, welche am 21. März zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm stattfinden wird. Die ganze officielle Welt, die vornehme Pariser Gesellschaft und sämtliche hervorragende Mitglieder der deutschen Colonie sind dazu geladen worden. Der Geburtstag des Kaisers selbst wird am 22. März von der deutschen Colonie mit einem Festbankett in den Sälen des Hotel Continental gefeiert werden.

Die Armeecommission hat den von ihrem Präsidenten de Noyé abgesetzten Brief an den General Boulanger gut geheißen, worin dem Letzteren erklärt wird, daß die Commission trotz der Einwendungen des Ministers ihre Beschlüsse aufrecht erhalten, sowie bedauere, daß der Minister dadurch zu absäßigen Erwägungen veranlaßt worden sei. Der Brief erregt großes Aufsehen. Die meisten Journale betrachten diesen Briefwechsel als den Beginn einer ernsten Krisis. Die gesamte radicale Presse nimmt auch heute für General Boulanger Partei. Boulanger richtete darauf an den Präsidenten der Armeecommission ein neues Schreiben, worin er seine Achtung vor den Mitgliedern der nationalen Vertretung und sein Bedauern darüber ausdrückt, daß die Commission seine Absichten habe missverstanden können, er sei einzige und allein bestrebt, die demokratischen Gefinnungen der Commission zu unterstützen und hoffe, das Schreiben werde jedes Missverständnis beseitigen.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

19. März 1429 Johannes Nepomuk heilig gesprochen. — 1813 Livingstone geb. — 1871 Haidinger, Geologe, †.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 18. März.

\* In einem Rechtsstreite von Staatsbeamten gegen eine Gemeindebehörde hat das Ober-Verwaltungsgericht Betreffs der Höhe der Gemeinde-Abgaben erkannt, daß, nach dem Sinne und der Bedeutung des § 2 des Gesetzes vom 11. Juli 1822, bei Veran-

Der Schnee drang selbst durch die Räder der Wagen, und die Schläfer, die auf der Windseite den Fenstern zunächst hockten, wurden allmählich mit einem feinen weißen Anflug überhaucht; aber der Schlummer der Jugend ist ein ausgiebiger, und die Träumenden merken nichts von dem Signalisiren und Hin- und Herlaufen der Zugbeamten draußen, die endlich in nachtschlafender Zeit eine Arbeiterkolonne mobil gemacht und herangeführt hatten, um den eingeschneiten Zug auszugraben.

Es mochte 6 Uhr Morgens am 22. December sein, als es den Anschein gewann, als ob man das Schienengeleis einigermaßen freikommen würde; aber während man zur Reinigung einer neuen Stelle vorschritt, wurde die eben verlassene schon wieder zugewehrt, und endlich überzeugte man sich, daß auch heut am Mittwoch an eine Fortsetzung der Fahrt noch nicht zu denken war.

Mit steifen Gliedern, hungernd und frierend, verließen die jungen Leute ihre Winterkammern und traten den Marsch nach dem nahen Bahnhof an. Schlimmer konnte es kaum noch werden, und sie wollten lieber der Feuchtigkeit der Füße trocken, als die Qualen des Hungers, des Frostes und der Übermüdung länger ertragen. Klaus nahm sein Holzkästchen vorsichtig aus dem Netz, barg es unter seinem Mantel, reichte seinem Bruder Wilfried den freien Arm und schlug sich mit seinem Gefährten und Schutzbefohlenen tapfer bis zum Bahnhofe Mansfeld durch.

(Fortsetzung folgt.)

Lagung der Beamten zur Gemeindesteuer die eine Hälfte des Amtseinkommens frei zu lassen, die andere dagegen wie die jedes andern Bürgers zu besteuern ist. Der angezogene § 2 sagt nämlich, daß das Amtseinkommen, „weil es einerseits seinem ganzen Dasein nach von dem Leben, der Gesundheit und anderen zufälligen Verhältnissen der Person abhängig und andererseits seinem ganzen Betrage nach bestimmt ist und dadurch auf der einen Seite gegen Grund- und Capital-Einkommen, auf der anderen gegen Gewerbs-Einkommen im Nachtheil steht“ immer nur mit der Hälfte des Betrags zur Belastung gebracht werden darf. Es wäre gewiß billig, bei Privatbeamten dieselbe Rücksicht walten zu lassen.

\* Seitens des 19. Infanterie-Regiments, wird zur Formirung der neuen Bataillone eine Compagnie Mannschaften abgegeben. Wie wir hören, ist dazu die 8. Compagnie, also eine Compagnie des in Jauer garnisonirenden Bataillons, bestimmt worden.

\* Bei der gestrigen dritten Berathung der Säkularbahnhvorlage im Abgeordnetenhaus erklärte Minister Maybach, schon in früheren Jahren habe die Staatsregierung die Absicht gehabt, eine Bahn von Hirschberg nach Petersdorf zu bauen und deshalb dem Hause eine Vorlage zu machen. Damals sind die Bestrebungen der Regierung auf Widerstand gestoßen und gescheitert. In neuerer Zeit habe sich die Sache jedoch geändert, der Widerstand habe sich be seitigen lassen und die Staatsregierung habe schon im Laufe dieses Sommers Anordnungen getroffen, daß Vorarbeiten auf Staatskosten für eine solche Eisenbahn gemacht werden. Dieses möge dem hohen Hause als Beweis dienen, daß die Regierung die Sache längst in's Auge gefaßt habe und bestrebt sei, den Wünschen und Bedürfnissen entgegenzukommen, soweit die Verhältnisse es irgend gestatten. Diese Erklärung wird nicht versehlen, bei allen Bewohnern des Böckenthales die lebhafte Freude hervorzurufen.

\* Eine Mode-reform vollzieht sich nach über einstimmenden Berichten aus Wien, London, Paris und anderen Orten gegenwärtig auf dem Gebiete der Herrenmode. Der Modestylus der Zugelöpftheit und der „fürchterlichen Enge“ bei 20 Grad Raumur und darüber, ist vorbei: Offene Westen, offene Röcke, weite Hemdenleider, so verlangt es der neue Geschmack. Die bisherige Modedirection hat die weiße Wäsche, speciell das Oberhemd, nicht nur unsichtbar gemacht, sondern auch vielen unnöthig erscheinen lassen. Jetzt soll das weiße Hemd wieder zur Herrschaft gelangen.

\* Welche Umfänge in Kaiserbüsten im Monat Februar und März erzielt worden sind, geht daraus hervor, daß, wie ein Berliner Blatt aus zuverlässiger Quelle erfährt, von einer einzigen Berliner Gipsfigurenfabrik nicht weniger als 450 000 Kaiserbüsten gefertigt und abgesetzt worden sind, wovon größere Sendungen in's Ausland gingen.

\* Als gefunden sind im Polizei-Bureau eine braune Cigarrentasche, ein Paar Kinderhandschuhe, ein Wagenrad und ein Notizbuch, als verloren ein Spitzenschleier und ein Kinderhemd angemeldet worden.

\* Im Schuljahr 1885/86 kamen im Regierungsbezirk Breslau 112 evangelische und 59 katholische Lehrstellen, 5 evang. und 2 kath. Lehrerinnenstellen und 61 evang. und 39 kath. Adjutantenstellen, also im Ganzen 178 evang. und 100 kath. Stellen zur Erledigung. Die letztere trat ein durch Versetzung bei 87 evang. und 41 kath., durch Emeritierung bei 4 evang. und 5 kath., durch Tod bei 11 evang. und 9 kath.,

durch unfreiwillige Entlassung bei 5 evang. und 3 kath. und durch Eintritt in einen anderen Lebensberuf bei 5 evang. und 1 kath. Lehrerstelle. Von den Lehrerinnen wurden 2 evang. und 1 kath. versetzt, 3 evang. traten in einen anderen Lebensberuf über, 1 kath. starb. Von den Adjutantenstellen wurden 55 evang. und 33 kath. durch Versetzung, je zwei durch unfreiwillige Entlassung, 4 evang. und 3 kath. durch Eintritt in einen anderen Lebensberuf, 1 kath. durch Tod erledigt. Wieder besetzt wurden 131 evang. und 69 kath. Lehrerstellen, 4 evang. und 1 kath. Lehrerinnenstellen und 19 evang. und 20 kath. Adjutantenstellen, im Ganzen also 154 evang. und 90 kath. Stellen.

\* Am Schlusse des Jahres 1886 waren im Regierungsbezirk Breslau 4 öffentliche höhere Mädchenschulen mit 35 Klassen und 65 Lehrkräften, unter welchen letzteren 23 Lehrer, 13 Hilfslehrer, 29 Lehrerinnen vorhanden. Besucht wurden dieselben von 664 evangel., 84 kathol., 334 jüdischen und 5 dissidentischen, im Ganzen von 1087 Schülerinnen. Diesen gegenüber standen 38 private höhere Mädchenschulen mit 191 Lehrern und 256 Lehrerinnen, also im Ganzen 447 Lehrkräften und einem Besuch von 3923 Schülerinnen, unter welchen 2079 evangel., 987 kathol., 851 jüdische und 16 dissidentische.

□ Goldberg, 17. März. Der Entwurf des Stadthaushalt-Etats pro 1886/87 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 151 530 Mark. Der Neuen-Neubau des Haynwaldes beträgt 14 200 Mark; der des Hegewaldes 615 Mt. An Communalsteuern sind 3990 Mark aufzubringen. Das Vermögen des Hospitals beträgt zur Zeit 100 346,47 Mark. Das Kämmereri-Vermögen beifert sich incl. der Stiftungen und Legate auf 159 898 08 Mark. — Anlässlich der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers hält der heilige Turnverein im Saale des Hotels „zum schwarzen Adler“ einen Commers ab.

Modersdorf, 15. März. Als vorige Woche der biesige Gutsbesitzer Herr Duegwer auf seinem Gute einige Bäume roden ließ, fand sich in einem Hohlwege unter der Wurzel einer Eiche ein zweischneidiges Ritterschwert. Dasselbe ist stark verrostet, sonst aber bis auf die Holzheile des Griffes vollkommen gut erhalten, und dürfte der Klinge und dem Korb nach dem 16. Jahrhundert entstammen.

Guhrau, 15. März. In Tschistey, Kr. Guhrau, war im vorigen Herbst ein Storch von der Reise nach dem Süden zurückgeblieben. Als die Herbststage mit empfindlicher Kälte kamen, wurde Gevatter Langbein zutraulicher und kam als Guest auf den Schäferhof, mischte sich unter die Schafe und ließ sich mit diesen in den Stall treiben, wo er ein behagliches Nachtquartier fand. Sonst that er gegen Federmann wenig schen und ließ sich gerne füttern; sein Lieblingsgericht waren gekochte Kartoffeln. In dieser Weise bat der Storch den strengen Winter durchlebt, befindet sich heute wohl und munter und wird in nächster Zeit seine lieben Angehörigen wiedersehen.

Breslau, 17. März. Heute Nachmittag hat sich in der Medicinal-Drogenhandlung von Carl Maruschke (Albrechtsstraße 49) ein Brandung lück zugetragen, das um so beklagenswerther ist, als demselben ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Als nämlich in dem im Erdgeschoss gelegenen Verkaufsraume der genannten Drogenhandlung Schwefeläther abgefüllt wurde, kamen die Dämpfe desselben mit einer brennenden Petroleum-Hängelampe in Berührung, wodurch dieselben entzündet wurden und eine Explosion herbeiführten. Die in dem Raume befindlichen Personen flüchteten sofort in's Freie, nur der Volontair Löwenberg und der Haushälter Gottlieb Kendzia konnten, durch die Flammen geblendet, den Ausweg nicht finden.

Löwenberg froh unter den Ladentisch und stand dort seinen Tod durch Erstickung. Kendzia wurde später von der Feuerwehr lebend, aber mit bedeutenden Brandwunden bedekt, unter dem Schutt hervorgezogen. Er wurde sofort nach dem Allerheiligsten-Hospital übergeführt. Drei andere Angestellte erlitten leichtere Brandwunden. In Folge der Explosion entwickelten sich bedeutende Rauchwolken, welche in dem äußerst engen Hofraum in die Höhe stiegen und über das Dach sich nach der Albrechtsstraße senkten. In Folge dessen glaubte man allgemein, daß es sich um einen Dachstuhlbrand handele. Da Hochfeuer gemeldet war, so rückten außer der Hauptfeuerwache auch sämtliche Thorwachen nach der Brandstelle ab. Nach Verlauf von ca. 15 Minuten war das Feuer gelöscht. Die Leiche des verunglückten jungen Mannes ist nach dem Kloster der Barnherzigen Brüder gebracht worden.

Slogau, 15. März. Der Einwohner Gottlob Kosack aus Willau, ein schon bejahter Mann, wurde gestern in bewußtlose Zustande auf der Klautsch-Willauer Grenze aufgefunden. In die Wohnung seines Sohnes gebracht, verstarb er nach Verlauf weniger Stunden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der so plötzlich Verstorbene trug eine Baarschaft von 3 Mt. 30 Pf. bei sich, welche nicht mehr vorgesunden wurde, auch bemerkte man an seinem Gesichte eine Verletzung. Die eingeleitete Untersuchung dürfte wohl Licht in die Angelegenheit bringen.

Oberglogau, 15. März. Herr Bürgermeister Engel wird nach zwanzigjähriger rastloser Thätigkeit für das Wohl der Commune am 1. April d. J. sein Amt niederlegen. Die Bürgerschaft wünscht dem achtzigjährigen Greise einen ruhigen und angenehmen Lebensabend.

Königschütte, 15. März. Der Fusel! Kürzlich Nachmittags passierte ein etwa 13jähriges Bürschchen total betrunken die Beuthener Straße, während eine holrende Schaar der übermuthigen Gassenjugend hinterdrein folgte. — Dieser Tage machte ein berauschter Ehemann Anstalten, seiner Frau einen Fuß abzuschneiden. Nur eilige Flucht zu ihren Verwandten rettete der erschreckten Ehegattin ihr bedrohtes Bein.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 17. März. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro März 36,00, pro April-Mai 36,70, pro Juli-August 38,50. — Roggen pro April-Mai 124,00, Mai-Juni 127,00, Juni-Juli 129,50 — Rüböl loc. pro März 45,50, pro April-Mai 46,00. — Zins: Umsatzlos.

Breslau, 17. März. (Course.) Ungarische Goldrente 80 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  bez., Ungarische Papierrente 71 bez., Russische 1880er Anleihe 80 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  bez., Russische 1884er Anleihe 94 $\frac{1}{2}$  bis 94 $\frac{1}{2}$  bez., Österreichische Credit-Aktion 469 $\frac{1}{2}$ —7 $\frac{1}{2}$  bez., Vereinigte Königs- und Landshütte 76 $\frac{1}{2}$ —1 $\frac{1}{2}$  bez., Russische Noten 182—1 $\frac{1}{2}$  bez., Türken 13 $\frac{1}{2}$  bez., Egypter 73 $\frac{1}{2}$  bez., Orient-Anleihe II 56 $\frac{1}{2}$  bez., Donnersmarthütte 39 $\frac{1}{2}$  bez. u. Gd., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 47 $\frac{1}{2}$ —7 bez. u. Gd., Illinoispro amortizable Rumänen (nachbörslich) 93,80 per Casse bez.

### Vermischtes.

— Contradiccio in adjecto. Wer ist denn dieser Herr, der sich erlaubt, hier im Geschäfte so zu schreien? — Ost, das ist der stille Theilnehmer, der Firma.

— Unerwünschter Fleiß. Denk' Dir nur Mamachen, was ich Dir für eine große Arbeit abgenommen hab! Ich hab' von Deinem Abreiskalender fast schon den nächsten halben Monat abgerissen!

— Nebertriebene Besorgniß. Besuch: „Sie haben bloß zwei Töchter.“ Herr Müller (seufzend) „Ach ja, mein Name muß leider aussterben!“

## Holz = Auction.

Freitag den 25. März cr., sollen in der Brauerei zu Buchwald aus dem Domitalforst daselbst und den Forstorten Haide, Aspenglund, Hopfenberg, Galgenberg, Birkberg, bei der Abtei und Wolfssteich von Vormittags 1/2 10 Uhr an nachbenannte Brennhölzer als:

8 Rmtr. Erlen- und Linden-Scheitholz,	
59 = Nadelholz-Scheite und -Knüppel,	
1020 Gebund hartes Reisig,	
2880 = Nadelholz-Astreichig,	
1050 Gebund Nadelholz-Durchforstreisig,	
ferner von Mittags 1 Uhr an nachbenannte Außenhölzer als:	
5 Stück Eichen-Nuzenden,	
2 = Birken- dto.	
8 = Erlen- dto.	
11 = Linden- dto.	
30 = Nadelholz-Klözer,	
474 = dto. =Stämme (Fichte, Tanne, Kiefer u. Lärche),	
330 = dto. =Stangen,	

öffentlicht meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Der Förster. Knippel.

## Am 1. April eröffne ich hier, Wilhelmstraße 14, eine Privat-Fortbildungss=Lehranstalt für Frauen und Töchter.

Der Lehrplan umfaßt:

- 1) Kunstgewerbliches Zeichnen.
- 2) Blumenmalerei in Porzellan, Aquarell, Gouache und Holzmalerei.
- 3) Kunsthandsarbeitschule: Unterweisung in allen feinen und modernen Handarbeiten, wie Klöppeln, Platt- und Flachsickerei, Nadelmalerei, altdenische Leinenstickerei, Applikation, Goldstickerei, Broderie d'Espagne, Points, Knüpfarbeiten, Arabische und Janinatetechnik u. s. w.
- 4) Nähchule für Hand- und Maschinennäherei, Weißsticken, Kunststopfen und Ausbessern.
- 5) Wäsche- und Kleiderzuschneiden.

Eintritt in die verschiedenen Kurse allmonatlich. Ich bin bereit, in meiner Wohnung, Wilhelmstraße 3, Anmeldungen entgegen zu nehmen und nähere Auskunft zu erteilen.

Margarethe Klose,  
staatlich geprüfte Zeichnen- und Handarbeitslehrerin.

Am 14. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, entschlief nach schwerem Leiden zu einem besseren Leben  
825

der Majoratsherr auf Hohenliebenthal,

## Herr Alfred von Küster,

welcher als langjähriges Mitglied des Kreis-Synodal-Vorstandes mit vieler Liebe, seltener Treue, großer Opferwilligkeit und in reichem Segen gewirkt hat.

Sein Andenken wird unter uns in Ehren bleiben.

Seitendorf, den 17. März 1887.

Die Kreis-Synode Schönan.  
Lochmann.

Dem Herrn über Tod und Leben hat es nach seinem unerforschlichen Rathschluß gefallen, unsern lieben, hochverehrten Prinzipal, den  
818

Herrn Majoratsherrn

## von Küster-Hohenliebenthal

im kräftigen Lebensalter am 14. d. Mts. durch einen sanften Tod aus diesem zeitlichen Leben abzurufen.

Diesen Verlust werden viele Arme und Notleidende mit uns sehr tief betrauern. Der treue Gott vergelte es dem theuren Dahingeschiedenen in der Ewigkeit!

Sein Andenken bleibt in dankbarer, unanlässlicher Erinnerung

der Familie

des herrschaftl. Reviersförsters Schulz.

Hohenliebenthal, den 17. März 1887.

## Bekanntmachung.

Wir richten an die Einwohnerschaft von Hirschberg die freundliche Bitte, ihre Häuser am bevorstehenden Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs mit Flaggen zu schmücken und des Abends zu illuminiren.

Hirschberg i. Schl., den 18. März 1887.

## Der Magistrat. Bassenge.

Fußbekleidung für Confirmanden empfiehlt besonders billig, z. B. Mädchen-Lederstiefel mit Zug Mt. 4,50, ganz groß Mt. 5,50, elegant von Mt. 6 an. Zeugstiefel spottbillig, in großartiger Auswahl in der Schuhwaarenfabrik von J. A. Wendlandt, Langstr. 2.

Lutherische Kirche Hirschdorf. Am Sonntag Vatere, 20. März, Morgens um 9½ Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, am Mittwoch, 23. März, Morgens um 9 Uhr (Pfarrgottesdienst) predigt Herr Pastor G. S. 829

## Eine Wirthschaft

im Löwenberger Kreise von schönster Lage, 21 Morgen Acker und Wiese in angenehmem Bauzustande, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinommen. Näheres in der Expedition.

747

### Meteorologisches.

18. März, Vorm. 9 Uhr. Barometer 724½ m/m (gestern 722). Luftwärme -4½°R. Niedrigste Nachttemperatur -7°R. F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Zur Vorfeier des 90. Geburtstages Sr. Majestät unseres allverehrten Königs und Kaisers

Wilhelm I.

erlaube ich mir zu Sonntag den 20., Abends 8 Uhr, zu einem

Couvert 1,50 Mt. hierdurch ganz ergebenst einzuladen.

R. Demnitz.

Ziegelstr. 6 ist vom 1. April eine Wohnung zu vermieten. Näh. b. W. Blumensteinstock, Markt.

824

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein. Sonntag den 20. März, Abends 8 Uhr, in der

Kaiseralle:

Vorfeier des 90. Geburtstages

Sr. Majestät des Kaisers mit Declamationen, Gesangsaufführungen und theatralischen Vorstellungen: Der Nachtposten. Scenen aus Wilhelm Tell: Rudenz und Aetinghausen. Das Fest des Kaisers. Muß von der Grau'schen Kapelle. Zum Schluß: Lebendes Bild, König Wilhelm und Napoleon bei Sedan. Programme, an der Kasse oder im Vorverkauf bei Herrn Buchhändler Springer zu haben, gelten als Billigte. Preis der Programme für Mitglieder 20 Pf. (Familie frei); für Gäste 30 Pf. (2 Damen frei). Die 3 Kaiserlieder an der Kasse 5 Pf.

Herausgeber: Paul Dertel, Hirschberg.

Berantwortlicher Redakteur: Friedrich Roehl.

Krause & Co.

## Möbel-Blümche

in oliv, Kupfer, pfaublau, bordeaux, braun, ponceau, grün etc., Meter schon von 3 Mark 50 Pf.

an beginnend, sowie großartige Auswahl in

Fantaststoffen, Rippe, Damaste in allen Preislagen.

## Gardinen,

meterweise und abgepaßte Fenster, in crème und weiß,

Meter schon von 38 Pf.

bis zu den feinsten Qualitäten. Elsasser bedruckte Stoffe, auch doppelseitig bedruckt, für Portieren geeignet, und besondere Neuheiten in Cattun- und Cooper-Gardinen,

in orientalischem Geschmack.

## Salon-Teppiche

in Größen: 138 × 200, 174 × 235 und 200 × 295 cm., sowie Bett- und Pult-Vorlagen jeden Genres, in sehr reicher Auswahl!

827

## Fischdecken

in allen Neuheiten und jeder Preislage.

Die große Auswahl in sämtlichen Artikeln und der äußerst bescheidene Preis ermöglichen es mir, die größten Vortheile beim Einkauf zu bieten, wie es von keiner Seite her geboten werden dürfte.

## Carl Henning.

Fahnenstoffe, schwarz-weiß und schwarz-weiß-roth, 113 cm. breit, ohne Naht, Mr. 90 Pf., empfehlen

Adolf Staekel & Co.

Amtswache des Herrn Pastor Niebuhr vom

20. bis 26. März. Am Sonntage Vatere Hauptpredigt: Herr Pastor Niebuhr — Nach-

mittagspredigt: Herr Pastor Schenk. (Kollekte für Theologie-Studirende.) — Sonntag früh

10 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk.

Sonntag Nachmittag 3 Uhr Prüfung und Sonn-

abend früh 8 Uhr Communion und Abend-

mahlfeier der Confirmanden des Gymnasiums,

Herr Pastor Lauterbach. — Dienstag früh

10 Uhr zur Feier des Geburtstages Sr. Maj.

des Kaisers, Festgottesdienst: Herr Pastor Lauter-

bach. — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst:

Herr Pastor Lauterbach. — Freitag früh 9 Uhr

Communion: Herr Pastor Niebuhr. — Sonn-

abend Nachmittag 4 Uhr Gottesdienst im Armen-

hause: Herr Pastor Schenk.

## Sprechstunde

für unbemittelte Augenkrankte jeden Montag u. Donnerstag 3 Uhr.

831 Dr. Fliegel.

Täglich frisch gebrannten Kalk offizirt billigt

820 Kalkbrennerei Eschendorf.

Emil Zahn.

Stadttheater in Hirschberg.

833 Sonnabend den 19. März:

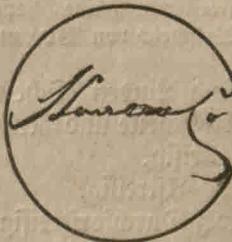
Zum Benefiz des Herrn Herrmann:

## Die weiße Dame.

## Warnung.

In neuerer Zeit werden nicht nur die Etiquetten, sondern auch die Verschluß-Stempel der Pakete unseres Gesundheitskaffees nachgeahmt. Um ein geschätztes Publikum vor Schaden zu bewahren, machen wir deshalb ausdrücklich darauf aufmerksam, daß jedes Paket unseres preisgekrönten echten Gesundheitskaffees die fünf Preismedaillen auf dem Etiquett tragen und mit nachfolgenden Verschluß-stempeln versehen sein muß.

678



Wer nicht getäuscht sein will,  
achte genau auf  
Etiquett und Stempel!

Allen Gesundheitsämtern und allen Hausfrauen unterbreiten wir hiermit unseren echten Gesundheitskaffee zur fortgesetzten Prüfung. Der vielen Nachahmungen wegen verlange man in den Kaufläden unseren echten Gesundheitskaffee; derselbe ist nicht theurer als der nachgeahmte.

Nordhausen a. Harz.

Druck: Paul Dertel (vormals W. Pfund), Hirschberg.